

Abschlussbericht des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms (DMF)

Die Ergebnisse des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms (DMF) wurden durch das BfS zusammengefasst und fachlich bewertet. Der hierzu erstellte Gesamtbericht mit Stand vom 15. Mai 2008 kann über den Wirtschaftsverlag NW / Verlag für neue Wissenschaft GmbH, Postfach 10 11 10, Bürgermeister-Smidt-Straße 74-76, 27568 Bremerhaven bezogen werden (BfS-SG-08/2008, ISBN 978-3-86509-826-9)

Ergebnisse des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms - Bewertung der gesundheitlichen Risiken des Mobilfunks

Zusammenfassung

Hochfrequente elektromagnetische Felder, die z. B. in der Umgebung von Sendeanlagen wie Funktürme und Mobilfunk-Basisstationen oder beim Gebrauch von mobilen Endgeräten (Handys) auftreten, stehen in Verdacht, gesundheitliche Auswirkungen auf den Menschen zu haben. Hinweise auf biologische Wirkungen bei Intensitäten unterhalb der in Deutschland geltenden Grenzwerte führen zu Unsicherheiten bei der Bewertung des gesundheitlichen Risikos für die Bevölkerung bei der Nutzung dieser Technologien.

Um Kenntnislücken zu schließen und die Datenbasis für die Risikobewertung zu verbessern, wurde vom Bundesamt für Strahlenschutz das Deutsche Mobilfunk Forschungsprogramm initiiert und koordiniert. Insgesamt 54 Forschungsprojekte wurden in den Jahren 2002 bis 2008 in den Bereichen Dosimetrie, Biologie, Epidemiologie und Risikokommunikation durchgeführt.

Es hat sich gezeigt, dass der Grad der Besorgnis bezüglich des Mobilfunks in der Bevölkerung in den letzten Jahren stabil, aber im Vergleich mit anderen Gesundheitsrisiken gering war. Nur für einzelne Gruppen war das Thema von hoher Bedeutung.

Trotz zunehmender Technisierung blieb die Exposition der Bevölkerung im Alltag deutlich unterhalb der Grenzwerte. Expositionen nahe an den Grenzwerten treten nur bei der Nutzung einiger körpernah betriebener Geräte, wie z. B. Handys, auf.

Die früheren Hinweise auf gesundheitsrelevante Wirkungen hochfrequenter Felder konnten nicht bestätigt werden. Dies betrifft z. B. auch die vermuteten Einflüsse auf den Schlaf, die Hirnleistung, die Blut-Hirn-Schranke, Immunparameter, die Fortpflanzung, die Entwicklung oder die Verarbeitung von visuellen oder akustischen Reizen oder die Verursachung von Krebserkrankungen, Tinnitus oder Kopfschmerzen.

Es wurden auch keine neuen Hinweise für mögliche gesundheitsrelevante Wirkungen gefunden. Insbesondere auch keine athermischen Wirkmechanismen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Deutsche Mobilfunk Forschungsprogramm dazu beigetragen hat, die Datenlage der wissenschaftlichen

Erkenntnisse bezüglich hochfrequenter Felder und deren Auswirkungen auf den Menschen entscheidend zu verbessern. Auf zwei Fragenkomplexe konnten aber trotz aller Bemühungen bis heute keine zufrieden stellenden Antworten gegeben werden. Dies betrifft zum einen die wesentliche Frage möglicher Langzeitriskiken für Handynutzungszeiten von mehr als 10 Jahren. Zum anderen existiert weiterhin Forschungsbedarf im Hinblick auf die Frage, ob Kinder stärker durch hochfrequente elektromagnetische Felder exponiert sind oder empfindlicher reagieren als Erwachsene? Darum ist auch weiterhin ein vorsichtiger Umgang mit drahtlosen Kommunikationstechniken angebracht. Die Beibehaltung der vom BfS und auch von der deutschen Strahlenschutzkommission (SSK, 2006) formulierten einschlägigen Vorsorgemaßnahmen vor allem für Kinder und Jugendliche wird weiterhin empfohlen.